

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 36. Regensburg, am 28. Sept. 1823.

I. Aufsätze.

1. Einige Bemerkungen über die Temperatur, Entstehung und das Verschwinden der Vegetation auf dem großen St. Bernhard, 7668 Pariser Fufs über dem mittelländischen Meere, im Jahre 1822.

Januar. Nachdem bis in die Hälfte des vergangenen Monats December, *Erigeron uniflorum*, *Viola calcarata*, *Gentiana acaulis*, *Potentilla aurea* um das Hospitz, und zwar zum zweiten mal geblüht hatten, war in der letzten Hälfte des Decembers der eigentliche Winter eingetreten, doch war der höchste Stand des Thermometers nicht über 8 Grade Reaumur unter 0 beim Aufgang der Sonne. Im Verlaufe des Monats stieg aber die Kälte bis zum 17., wo sie Morgens 14° Mittags, 13° war. Von nun an nahm sie ab, und war am Ende des Monats 7° Morgens, 4° Mittags; der im vorigen Monate gefallene Schnee hatte bereits die Höhe von 6' 7" um das Hospitz erreicht, in diesem Monate schneite es gar nicht, und es gab viele recht reine Tage, in denen die Sonne in ihrem ganzen Glanze erschien, — 4 - 8 Linien Dicke hatte der an den in-

N n

nern Fenstern angefroren Reif im untern Stockwerke.

Februar. Der Stand des Thermometers war diesen Monat gewöhnlich in den Morgenstunden 6° unter 0, Mittags aber einige male selbst + 1°, im ganzen nur einige neblichte Tage. Das Erdbeben welches den 19. dieses Monats in Aosta, im Walliser Lande und andere Gegenden verspürt ward, war auf dem St. Bernhard nicht bemerkbar. Der Barometer stand diesen Tag morgens . . . 12'' -
 der Thermometer 3. 5'
 und Mittags Barometer 12'' 3'
 Thermometer 0. 0

März. Am Anfange des Monats war Morgens die Kälte von 6° — 3° Mittags, aber öfter + 3° Wärme. Die zweite Hälfte des März war sehr gelinde; die Kälte morgens 4° — 0, und Mittags stieg die Wärme zuweilen bis + 5. Nur der letzte März veränderte die Scene wieder; die Kälte die Morgens 5° stand, stieg Mittags bis 8° — doch blühte am 8. die *Viola calcarata* bereits auf einer vom Schnee freyen Stelle ohnfern dem Hospitz, und den 24. stund *Anemone vernalis* etwa 10 Minuten vom Kloster abwärts in voller Blüthe; schon den 2. März flog ein Schmetterling sehr geschäftig auf dem fest gefrorenen See herum. Der Himmel war größtentheils rein; es schneite nur einige male, aber wenig.

April. Der gewöhnliche Stand des Thermometers war Morgens 7 — 3 unter dem Gefrierpunkt, Mittags von 2 — 6 über demselben; der Himmel

war größtentheils umzogen, und es schneite mehr als im vergangenen Monat. Schon am 13. zogen die ersten Schwalben aus der Schweiz nach Italien; am 16. hörte man den ersten Donner, und am 29. zog die erste Lawine in das Thal de la grande Combe.

Mai. Der gewöhnliche Stand des Thermometers war Morgens schon über dem Gefrierpunkt, und stieg Mittags immer zunehmend gegen Ende des Monats von 8 — 9° über denselben; auch begann der Schnee auf dem See am Kloster aufzutauen der seit dem 4. Oktober gefroren und mit demselben überdeckt war. Die nächsten Bergfüße begannen grün zu werden und der Schnee verschwand auch auf dem Wege. Es waren zuweilen Donnerwetter.

Juni. Obschon der Thermometer den ganzen Monat durch, mit Aufgang der Sonne 4 — 8° um Mittag 6 — 12° war, fieng doch erst den 13. das Eis auf dem See bei dem Hospitium zu schmelzen an, und erst den 17. war er ganz davon frey. Gegen Ende dieses Monats begann die Alpenflor in ihrer schönsten Blüthe zu stehen, und 9000 Fuß hohe Bergkuppen waren mit Blumen bekleidet.

Juli. Es war in diesem Monate und zwar den 10. dafs ich den St. Bernhard bestieg. Ich hatte Aosta Mittags verlassen, mein Thermometer zeigte eine Hitze von 25° im Schatten; als ich nach 4 Stunden Wegs, St. Remi erreichte, konnte ich es bereits ohne Mantel nicht mehr aushalten, und ganz erstarrt erreichte ich um 7 Uhr Abends das Hospitz,

wo ich mich vor Kälte nebst allen Federbetten die ganze Nacht nicht erwärmen konnte. Am andern Tag um 11 Uhr morgens zeigte mein Thermometer auf dem Col de fenetre 10,331' hoch über dem Meere + 10°, hier blühte noch die *Aretia pennina* in grossen Rasen. Um das Hospitz waren schon manche Alpenpflanzen verblüht, und alles trug bis an die Schneegränze die Spuren der grossen Hitze.

August. Während es in der Nacht zuweilen fror, war Mittags der Thermometer gewöhnlich von + 5 — 10° nie über 12. Um das Hospice blühten Gersten, Roggen und Bohnen, zufällig angebaut von zerstreuten Körnern; der Hirse näherte sich der Reife. *Geum montanum*, *Viola calcarata*, *Saxifraga oppositifolia* und *Chrysanthemum alpinum* blüheten zum zweiten mal. Herr Lamon, der Prior des Hospitiums dieses Klosters, schrieb mir vom 16. August das alle Thiere, beständige Bewohner der Alpen, sich jetzt schon mit ihren Winterpelzen bekleideten. Dieses, die Züge der Vögel, ein schneidend rauher Nordwind und Nachtfroste zeigten auf einen harten Winter.

September. Bis über die Hälfte des Monats war der Thermometerstand um Mittags von 5 — 10° über Null, den 13. sogar auf 13°, also wärmer als im v. M., gegen Ende des Monats gieng er Mittags bis auf den Gefrierpunkt herab. In der Hälfte vom September zogen Schaaren von Wildänten aus der Schweiz nach Italien. Grosse Malsen von *Rhodod. ferrugineum* blühten um das Hospitz, eben so *Betula nana* zum zweiten male, alle Alpengewächse

hatten bereits reifen Saamen gegeben, nur *Aconitum rostratum* war noch zurück. Den ganzen Monat sehr gelinde; sogar durch diesen 2° unter dem Gefrierpunkt, Mittags vorzüglich in der ersten Hälfte oft 4 — 6° darüber. Schaaren von Maisen, Finken und andere zu diesem Geschlechte gehörige Zugvögel zogen aus der Schweiz nach Italien. Noch am Ende des Monats war eine Strecke unter dem Kloster eine gegen Mittags gekehrte Stelle mit der blühenden *Viola calcarata* bedeckt. Den 21. begann der See sich mit Eis zu belegen, welches sich den 30. nun gänzlich schloß. (gewifs minder als Folge der äussern Temperatur als der innern der Erde) Den 31. bemerkte man starkes Blitzen in Osten. Es war bereits ein Schub hoch Schnee gefallen.

November. Aeusserst selten war die Kälte Morgens 4°, Mittags die Wärme oft 2 — 5°; es fiel eine Menge Schnee, doch fand man im Anfange des Monats auf freyen Stellen um das Hospitz die *Viola calcarata*, *Arabis alpina*, und *Chrysanthemum alpinum* in der Blüthe. Der Himmel war größtentheils rein.

December. Die Kälte nahm in diesem Monate immer mehr zu, und war am Ende desselben gewöhnlich Morgens 12°, Mittags von 4° — 8° unter dem Gefrierpunkte, der Himmel war größtentheils rein, und es fiel wenig Schnee. Den 29. auf den 30. d. war die größte Kälte. Nachdem um Mittag bei reinem Himmel der Thermometer auf — 6°

gestanden, brachte ein Nebel ihn um 2 Uhr auf —
15 $\frac{2}{3}$ um 10 Uhr Nachts auf — 16 $\frac{2}{3}$.

Baron v. Welden

2. Kryptogamische Beiträge zur Flora der Gegend
um Dresden; von M. Eduard Schmalz.

Da der Druck des zweiten Theiles der Dresdner Flora von dem Hrn. Prof. Ficinus, nach längerem Stillstand, schnell beendigt wurde, so konnten diese später aufgefundenen oder bestimmten Kryptogamen keine Stelle mehr darin finden. In der Hoffnung, daß es den meisten Besitzern dieser Flora wünschenswerth ist, zu erfahren was bisher in der Dresdner Gegend aufgefunden worden ist, theile ich daher meinen geringen Beitrag in der B. Z. mit, da dieselbe bereits mehrere Aufsätze über diese Gegend enthält.

1. *Granularia ichthyoblabe* Kz. Sie bedeckte im Juli mehrere Gräben bei Hermsdorf mit einer spanngrünen Kruste. Unter dem Mikroskop zeigt sie sich aus unregelmäßig rundlichen gallertigen Massen zusammengesetzt, welche sehr feine Körner enthalten.

2. *Conferva sordida* Dillw. In Gräben bei Königsbruck; von Farbe meist schwärzlich-violett.

3. *Dicranum curvatum* Sw. An Felsen der Sächsischen Schweiz.

4. *Collema limosum* Ach. Auf Mauern, lehmigen Boden und anderwärts.

5. *Lepraria byssoidea* Ach.

gestanden, brachte ein Nebel ihn um 2 Uhr auf —
15 $\frac{2}{3}$ um 10 Uhr Nachts auf — 16 $\frac{2}{3}$.

Baron v. Welden

2. Kryptogamische Beiträge zur Flora der Gegend
um Dresden; von M. Eduard Schmalz.

Da der Druck des zweiten Theiles der Dresdner Flora von dem Hrn. Prof. Ficinus, nach längerem Stillstand, schnell beendigt wurde, so konnten diese später aufgefundenen oder bestimmten Kryptogamen keine Stelle mehr darin finden. In der Hoffnung, daß es den meisten Besitzern dieser Flora wünschenswerth ist, zu erfahren was bisher in der Dresdner Gegend aufgefunden worden ist, theile ich daher meinen geringen Beitrag in der B. Z. mit, da dieselbe bereits mehrere Aufsätze über diese Gegend enthält.

1. *Granularia ichthyoblabe* Kz. Sie bedeckte im Juli mehrere Gräben bei Hermsdorf mit einer spanngrünen Kruste. Unter dem Mikroskop zeigt sie sich aus unregelmäßig rundlichen gallertigen Massen zusammengesetzt, welche sehr feine Körner enthalten.

2. *Conferva sordida* Dillw. In Gräben bei Königsbruck; von Farbe meist schwärzlich-violett.

3. *Dicranum curvatum* Sw. An Felsen der Sächsischen Schweiz.

4. *Collema limosum* Ach. Auf Mauern, lehmigen Boden und anderwärts.

5. *Lepraria byssoidea* Ach.

6. *Lepraria sulphurea* Ehrh. und
 7. *L. farinosa* Ach. sind nicht selten, erstere auf der bloßen Erde, letztere beide an Baumstämmen, besonders an Birken.
8. *Calycium chlorellum*, β *trabinellum* Ach. In Wäldern an faulenden Kieferstämmen.
9. *Alectoria jubata*, α *cana* Ach. Diese schöne Flechte hängt als lange graulichweiße Zotten von Fichtenästen herab, und kommt z. B. am Augustusberge, so dicht und groß vor, daß an ganzen Strecken die Bäume davon kränkeln und sogar eingehen. Wahre Apothecien habe ich nicht gesehen, doch finden sich öfters weiße Keimhäufchen.
10. *Variolaria corallina* Ach. ist in der Sächsischen Schweiz an Sandsteinfelsen häufig, und kommt auch am Augustusberge auf Granit fructificirend vor.
11. *Parmelia pulla* Ach. ist an Steinen und Felsen aller Art gemein, und unterscheidet sich von der sehr ähnlichen *P. olivacea* (ausser dem Standort auf Steinen) sehr beständig durch den Rand der Apothecien, welcher bei der *olivacea* sehr schön gekerbt, bei dieser uneingeschnitten ist.
12. *Parmelia caesia*, β *dubia* Ach. Auf Schindeldächern und Brettwänden. Leicht für eine verschiedene Art zu halten, weil man sie fast immer, auch im jungen Zustande, mit Früchten, und dann meist ohne Keimhäufchen findet, da hingegen die α , (welche auf Steinen, völlig wie eine *Lecanora* angewachsen, vorkommt,) gleich vom ersten Anfange an, Keimhäufchen in Menge hervorbringt, so daß

man sie fast nie ohne dieselben, seltner, und blos im Alter, mit Früchten findet. Doch kommen sie darin überein, dafs bei beiden das junge Laub mehrmals gablich getheilt ist, das von älteren Exemplaren hingegen meist zweispaltige blasig erhobene Läppchen zeigt.

13. *Lecanora brunnea* α Ach. auf Moos und Erde im Amselgrunde.

14. *Lecanora haematomma*, β *porphyria* Ach. An Felsenwänden der Sächsischen Schweiz, besonders häufig bei Lohmen, und anderwärts an Sandsteinsäulen.

15. *Lecidia pantosticta* Ach. An Felsen der Sächsischen Schweiz.

16. *Lecidea luteo-alba*, β *oligotera*. Auf Schiefergeschieben im Tiefenthal und anderswärts um Königsbruck häufig.

17. *Lecidea lurida* Ach. (welche in der Flora nur zweifelhaft angegeben wird) wächst im Plauischen Grunde in der Nähe der Pulvermühle an den Felsen, wo auch

18. *Lecidea vesicularis* Ach., doch sparsam vorkommt.

19. *Porina pertusa*, β *areolata*. In der Sächsischen Schweiz.

20. *Urceolaria gypsacea* Ach. An Felsen im Zschooner und Plauischen Grunde. An den krugförmigen Apothecien und schneeweißem pulverigen Thallus leicht kenntlich.

21. *Stereocaulon pileatum* Ach, ist bei Königsbruck in der Haide mit *Cenomyce papillaria* häufig,

auch habe ich es im Plauischen Grunde bei der Pulvermühle in Felsenritzen gefunden. Es ist durch die großen schildförmigen Apothecien sehr ausgezeichnet.

22. *Sagedia laevata* Ach. Ich habe sie bis jetzt nur im Tiefenthale bei Königsbruck an Schiefer (nicht selten) gefunden, doch ist sie gewiß auch anderwärts.

23. *Verrucaria Schraderi* Ach. Im Plauischen Grunde an Felsen des rechten Weiseritzufers. Die Kruste ist sehr weiß.

24. *Fusarium roseum* Lk. Auf den Stengeln mehrerer, besonders einjähriger Gewächse.

25. *Sporotrichum sulphureum* Ehrenb. in litt. Nach Original - Exemplaren des Hrn. Prof. Kunze bestimmt. Ein gelber Ueberzug auf Mäusekoth in einem Keller.

26. *Hypochnus sereus* Fr. An halbfaulen Kieferstämmen am Augustusberge.

27. *Cladobotryum macrosporum* Ditm. (unter Botrytis). Dichte Flocken von weißer, bisweilen ins rosenrothe fallender Farbe überziehen faulende Pilze aller Art. Die Sporidien sind sehr groß. Am Augustusberge im September und Oktober häufig.

28. *Botrytis cinerea* Pers. An modernden Krautstrunken.

29. *Physarum nigripes* Lk. Auf Moos und Erde im Ottowalder Grunde von Hrn. Kantor Merkel in St. Wehlen zuerst gefunden. September.

30. *Licea fallax* Ehrenb. (Dermodium Ns.)

Auf faulenden Kieferstämmen am Augustusberge.
September, Oktober.

31. *Aethaleum violaceum* LK. an faulen Stämmen. Es bildet sich zwar anfangs, wie *A. flavum* aus einem gelblichen Schaume, unterscheidet sich aber später, ausser der Farbe, auch durch die festere Substanz.

32. *Sphaeria melogramma* Pers. Auf Lindenästen im grossen Garten.

33. *Sphaeria pentagona* Pers., kommt an Birkenstämmen vor.

34. *Sphaeria incusa* Fr. unter der Oberhaut mehrerer Bäume.

35. *Clavaria angustata*, β *obtusa* Fr. Auf Erde und Nadeln am Augustusberge. September.

36. *Rhizine laevigata* Fr. Da sie einer *Thelephora* sehr ähnlich sieht, (von welcher sie aber die wurzeltragende Unterfläche sogleich unterscheidet) so ist sie in der Flora von Dresden als *Thelephora fusco-cinerea*, β *murina* Bull. beschrieben, mit deren Abbildung sie überdiess auch nicht übereinstimmt. Ich fand sie auf der Spitze des Augustusberges auf der Erde liegend im September. Die Oberfläche (das Hymenium) ist convex, frisch schön kastanienbraun, mit weissem Rande, ganz glatt. Die Unterfläche dagegen concav, mit undentlichen Gürteln, sammtartig, schmutziggelb. Auf ihrer ganzen Fläche entspringen dünne Wurzelzäsern, welche sich vom Rande nach der Mitte zu in eine oder zwei stärkere Wurzelfäden vereinigen, und in die Erde dringen.

37. *Hydnum obliquum* Schreb. An faulenden
Kieferstämmen in der Nähe des Augustusberges.

38. *Hydnum fuligineo - albidum* Schmidt. ?
Bei unsern ist der *Hut* fleischig, zerbrechlich, ziem-
lich dick, unregelmäßig wellenförmig, einfach oder
aus mehreren verwachsen, der Rand in der Jugend
engerollt, die Mitte vertieft, später fast trichter-
förmig, die Oberfläche anfangs etwas filzig, später
glatt, wie weiches Leder anzufühlen, oft rissig, an-
fangs hell, hernach dunkel röthlich braun, 3 — 8
Zoll breit. Die *Stacheln* sind schief, spitzig, weich,
anfangs röthlich, nachher aschgrau, mit häufigen
weißen Sporidien. Der *Strunk* ist meist kurz, un-
ten einfach, oben in mehrere gespalten, innen
dicht, rufsbraun, 1 — 2 Zoll lang. Das *Fleisch* ist
zerbrechlich, anfangs weiß, an der Luft bald bräun-
lich werdend, dicht, von mildem Geschmack. Der
ganze Pilz hat einen starken unangenehmen Geruch,
und läßt sich recht gut trocknen und aufbewahren.
Er wächst in sandigen Nadelwäldern um Königs-
bruck häufig. September. Oktober.

39. *Polyporus confluens* Albertini et Schwein-
nitz. Die im Consp. fung. in agr. Niesk. cresc.
gegebene Beschreibung weicht in mehreren Stücken
von unserm Pilz ab, daher glaube ich ihn als Var.
β *squamosus* aufführen zu können.

Er gehört zur Tribus *Merisma* Fries Syst.
mycol. da mehrere unregelmäßige, gelappte Hüte
dachziegelförmig über einander liegen, oder viel-
fach verwachsen sind, und meist in mehrere kurze,
an der Basis zusammengelofsne Strünke übergehen.

Der *Hut* ist fleischig, nicht starr, zerbrechlich, mit oder ohne Strunk, von sehr verschieden Form (rundlich' ausgeschweift, oder länglich, cylindrisch zusammengerollt, oder klauenförmig gespalten) mit beständig zurückgebogenen Rande. Die Oberfläche desselben ist trocken, schuppig mit grossen Schuppen, oder tief rissig, oder würflich, oder der Länge nach gefurcht, selten glatt, beständig von oraniengelber, beim trocknen röther werdender Farbe. Die *Saamenhaut* ist mit der Substanz des Hutes genau verwachsen, bogig, aus kurzen geraden oder schiefen, herablaufenden Röhren, so dafs sie oft den ganzen Strunk bedecken, mit kleinen Poren, röthlich weifs, bald eine oraniengelbe Farbe annehmend, welche beim Trocknen meist braunroth wird. Wenn ein *Strunk* vorhanden ist, so ist er feist, vom mittelständigen bis ins seitenständige übergehend, kurz, oft oben getheilt, mit dem Hute zusammenfliessend. Seine Oberfläche ist seltner glatt, oft netzförmig oder ganz mit der Saamenhaut überdeckt. Das *Fleisch* ist dick, fest, und läfst sich nicht in Fasern trennen, von mildem Geschmack, weifs, und wird bei Berührung der Luft röthlich. Der ganze Pilz hat einen ziemlich starken Geruch, und bildet 3 — 12 Zoll breite Rasen, welche ziemlich flach auf der Erde aufliegen, und den Strunk meist verbergen. Im Alter trocknet er, wird aber dann fast beständig mit *Penicillium expansum* LK. überzogen.

Auf sandiger Erde in Nadelhölzern, besonders häufig um Königsbruck und am Augustusberg.

In der Dresdner Flora ist er unrichtig als *P. subsquamosus* Fr. α beschrieben, obgleich die Bestimmung von Fries, aber freilich nur nach der Abbildung eines unvollständigen Exemplars, herrührt. Den als *Var. γ leucomelas*, hingegen halte ich für ächt.

II. Reisende Botaniker.

Herr Oberst Baron von Welden besuchte bereits im Monat April das Vorgebirge Porto fino östlich von Genua, und wollte mit dem Monat Juli seinen Staab auf dem Stilsfer Joch zwischen dem Orteler und dem Monte cristato aufpflanzen.

Herr Dr. Herbig machte Ausflüge nach dem Agnano See, der Salfatara, Puzzuoli, dem Monte nuovo und Posilipo.

Monsieur J. Gay war am 10. Juli von Paris nach den Pyreneen abgereist.

Herr Graf Kaspar von Sternberg machte eine Reise nach Pohlen, Mähren und Schlesien um im ersteren Lande die Salzwerke von Bagnia und Wilitzka zu besuchen, um das fossile Holz welches in demselben ausschliesslich gefunden wird, und noch von keinem Botaniker untersucht worden, an Ort und Stelle selbst in Augenschein zu nehmen; in den beiden letztern Ländern aber die Kohlenwerke zu besuchen.

Herr Prof. Treviranus ist nach England, Hr. Prof. Hornschuch nach Frankreich und Holland, und Hr. Prof. Hayne über Regensburg und Salzburg nach Wien abgereist.

Herr Prof. Hoppe hielt sich den Sommer in

In der Dresdner Flora ist er unrichtig als *P. subsquamosus* Fr. α beschrieben, obgleich die Bestimmung von Fries, aber freilich nur nach der Abbildung eines unvollständigen Exemplars, herrührt. Den als *Var. γ leucomelas*, hingegen halte ich für ächt.

II. Reisende Botaniker.

Herr Oberst Baron von Welden besuchte bereits im Monat April das Vorgebirge Porto fino östlich von Genua, und wollte mit dem Monat Juli seinen Staab auf dem Stilsfer Joch zwischen dem Orteler und dem Monte cristato aufpflanzen.

Herr Dr. Herbig machte Ausflüge nach dem Agnano See, der Salfatara, Puzzuoli, dem Monte nuovo und Posilipo.

Monsieur J. Gay war am 10. Juli von Paris nach den Pyreneen abgereist.

Herr Graf Kaspar von Sternberg machte eine Reise nach Pohlen, Mähren und Schlesien um im ersteren Lande die Salzwerke von Bagnia und Wilitzka zu besuchen, um das fossile Holz welches in demselben ausschliesslich gefunden wird, und noch von keinem Botaniker untersucht worden, an Ort und Stelle selbst in Augenschein zu nehmen; in den beiden letztern Ländern aber die Kohlenwerke zu besuchen.

Herr Prof. Treviranus ist nach England, Hr. Prof. Hornschuch nach Frankreich und Holland, und Hr. Prof. Hayne über Regensburg und Salzburg nach Wien abgereist.

Herr Prof. Hoppe hielt sich den Sommer in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Aufsätze 561-573](#)